

Schloß Rosenau bei Coburg

Sie müssen sich sehr geliebt haben, die englische Queen und der deutsche Prinz. Ihrer vor 150 Jahren geschlossenen, nur 21 Jahre währenden Ehe entstammten vier Söhne und fünf Töchter. Von dieser für die Geschichte Europas, ja der Welt bedeutungsvollen großen Love-Story des 19. Jahrhunderts war am 4. Oktober viel die Rede, als der bayerische Finanzminister Gerold Tandler Schloß Rosenau nach Abschluß der mehrjährigen Außen- und Innenrenovierung wieder der Öffentlichkeit zugänglich machte. Das sieben Kilometer östlich von Coburg gelegene Schloß, ein frühes Beispiel neugotischer Architektur hierzulande, ist ein noch überraschend wenig bekanntes Denkmal enger deutsch-britischer Beziehungen.

Das könnte sich nun bald ändern. Ein eigener Raum wird künftig der Erinnerung an Queen Victoria (1819-1901) u. ihrem Prinzgemahl Albert von Sachsen-Coburg u. Gotha gewidmet sein. Sie waren die Protagonisten unserer Love-Story. Victoria hatte 1837 den Thron des Empire bestiegen. Ihr Name steht noch immer für die Blütezeit des britischen Bürgertums in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. 1840 heiratete sie ihren nahezu gleichaltrigen Coburger Cousin Albert, der am 16. August 1819 das vielzitierte Licht der Welt erblickt hatte. Nach dessen frühzeitigem Tod (1861) zog sie sich weitgehend aus der Öffentlichkeit zurück, hielt die Zügel der Staatsangelegenheiten jedoch weiterhin relativ fest in den Händen. 1877 nahm die Königin auf Veranlassung ihres Premierministers Disraeli sogar noch den Titel einer Kaiserin von Indien an.

Obleich sie ihren Gemahl um 40 Jahre überlebte, soll sich Victoria nie von ihrer Witwenkleidung getrennt haben. Oft und gern besuchte sie auch später mit den Kindern Alberts deutsche Heimat, so bereits 1862. Bei dieser Gelegenheit stiftete sie der Residenzstadt Coburg ein stattliches Bronzedenkmal, das ein britischer Bildhauer namens Theed

ausführte. Es zeigt Albert im Ornat der Ritter des Hosenbundordens, wie er eine Aufrißzeichnung der ersten Weltausstellung in London von 1851 in seinen Händen hält. An der Konzeption und Organisation dieser Schau, die einen Überblick über die Gesamterzeugung der damals absolut stärksten Weltmacht vermittelte, war der Prinzgemahl führend beteiligt. Natürlich nahm die Königin mit fast allen Kindern im August 1865 an der Denkmalsenthüllung auf dem festlich geschmückten Coburger Marktplatz teil. Bereits zwei Wochen zuvor hatte sie sich in der Rosenau einquartiert. "Wenn ich nicht Königin von England wäre, würde hier mein wirkliches Zuhause sein," heißt es sinngemäß in einer früheren Tagebuchaufzeichnung der Regentin. Erst in späteren Jahren mußte sie sich von ihrem Premier Disraeli auf den Boden der Tatsachen zurückholen lassen. "Majestät, sie können das Empire nicht von Coburg aus regieren."

Wer aber hat es wirklich regiert? "Zeit lebens stand sie unter dem Einfluß ihres Gemahls Albert von Sachsen-Gotha", heißt es unter dem Stichwort Victoria im Brockhaus. Differenzierter äußerte sich der etwa vor Jahresfrist verstorbene Lokalhistoriker Walter Schreier: "Ohne eigenes Machtstreben hatte Albert das völlige Vertrauen der Königin und ging in deren Unterstützung als Berater und Sekretär völlig auf." Dieser Einfluß und das wachsende Vertrauen auch seitens der britischen Regierung hätten dazu beigetragen, die Stellung der Krone in England wesentlich zu festigen. Bei der Denkmalsenthüllung hob Alberts Bruder, der regierende Herzog Ernst II., noch einen anderen Gesichtspunkt hervor: "Möge sein einziges ehernes Standbild auf dem von ihm so geliebten deutschen Boden noch späte Geschlechter erinnern, wie Vieles und Entscheidendes der deutsche Prinz für sein Vaterland getan hat." Große Popularität genoß der Prinzgemahl wegen seines sozialen Engagements für die

Bergarbeiter in Wales und die Bewohner der Londoner Slums, denen es an jeder staatlichen Fürsorge fehlte. Das Volk nannte seinen Beschützer "Albert den Guten".

Die Hochzeit des Jahrhunderts vom Februar 1840 aber wirkt über allen weltpolitischen Wandel hinweg bis auf unsere Tage fort. Sie legte den Grund für das Haus Sachsen-Coburg in Großbritannien und Irland, das mit der jetzigen Königin Elisabeth II. in ununterbrochener Reihenfolge die Monarchie des Inselreiches verkörpert. Allerdings sah sich die Dynastie während des 2. Weltkrieges unter König Georg V. genötigt, ihren Namen zu ändern; sie nennt sich seither "Haus Windsor". Aus jener Zeit datiert übrigens auch die Umbenennung des deutschstämmigen Hauses Battenberg in Mountbatten, dessen Sproß Philipp seit 1947 Prinzgemahl von Elisabeth II. ist. Über solche und andere Zusammenhänge informiert übrigens eine vielgefragte Sonderbroschüre des Fremdenverkehrs- und Kongreßbetriebes der Stadt Coburg. Titel: "Ein Herzogtum macht Weltgeschichte".

Rund zwölf Millionen Mark läßt sich der Freistaat Bayern die Gesamtrestaurierung von Alberts Geburtsstätte kosten, knapp neun Millionen sind davon bisher verbaut worden. Das inmitten einer nach englischen Vorbildern geschaffenen Parkanlage über dem Talgrund der Itz thronenden Schloß Rosenau hat eine interessante Vergangenheit. Vermutlich reicht sie sogar ins 12. Jahrhundert zurück. Erst 1805 kaufte es der kunstsinnige Coburger Herzog Franz Friedrich Anton für seinen ältesten Sohn und ließ es zum ständigen Sommersitz ausbauen. Die gleichzeitig entstandene Parkanlage mit See, Wasserfall und Grotte zählt heute zu den bedeutendsten Landschaftsgärten in Bayern. Sie geht unvermittelt in die noch bäuerlich geprägte Umgebung über, ohne Trennmauern oder -zäune. 1971 übernahm der Freistaat den damals sehr

heruntergekommenen Komplex und gab ihn ein Jahr später in die Obhut seiner Schlösserverwaltung.

Um 1850 hatte sich Prinz Albert zur Erinnerung an seine unbeschwerten Jugendjahre von einem Künstler namens Ferdinand Rothbart Aquarelle mit Ansichten der Innenräume von Schloß Roseanu nach England schicken lassen. Sie befinden sich heute noch im Schloß Windsor und ermöglichen es den Restauratoren, die Einrichtung der Wohn- und Gesellschaftszimmer im Obergeschoß der Rosenau exakt so zu gestalten, wie sie sich dem Auge darbot, als Victoria und Albert hier häufig Einzug hielten. Schwarz gefaßte Biedermeiermöbel, Kachelöfen, Lüster und Spiegel aus Wien, gotisierende Wandmaleien, Uhren und Porzellane vermitteln mehr als nur einen Hauch vom Ambiente der großen deutsch-englischen Liebesromanze. Der Marmorsaal im Erdgeschoß soll künftig auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden. Prinz Alberts Jugendzimmer befand sich ganz oben unter dem steilen Dach des Schlosses mit dem markanten Staffelgiebel und dem runden, zinnengekrönten Treppenturm.

Der Gedanke liegt nahe, das derart sorgsam restaurierte Schloß Rosenau nun auch zu einem Zentrum deutsch-britischer Begegnungen zu entwickeln. So sieht es jedenfalls die 1981 in Coburg gegründete Prinz-Albert-Gesellschaft. Ihre Begründung: "Prinz Albert war überzeugter Vorkämpfer der westeuropäischen Rechts- und Verfassungsideen. Im deutsch-englischen Einvernehmen sah er die große Chance für die Erhaltung Europas als Völkerrechts- und Friedensgemeinschaft, aus der eine Solidarität aller Kulturstaaten möglich erschien."

Ab 5. Oktober ist das Schloß wieder täglich (außer montags) bis 16.30 Uhr zu besichtigen; an Feiertagen gelten Sonderregelungen.

Rudolf Sturm

Ein alter Bauernhof fasziniert junge Besucher

Neue Wege der Museumspädagogik

Zu den klassischen Aufgaben eines Museums zählen neben dem Sammeln, Bewahren und Ordnen von Museumsexponaten auch das Vermitteln dessen, was die Gegenstände selbst uns nicht erzählen können. Diese Aufgabe der Vermittlung erhielt nach 1945 neue Impulse aus den USA, so erfolgte zum Beispiel in den 70er Jahren die Gründung sogenannter "Kunst-" oder "Museumspädagogischer Zentren" in den größeren Städten der Bundesrepublik Deutschland und etwas später die Einstellung von Museumspädagogen auch in kulturgeschichtlichen Museen wie den Freilandmuseen.

Um nun diesen Bildungsauftrag optimal erfüllen zu können, schlug das Fränkische Freilandmuseum in Bad Windsheim neue Wege ein. Estmals in einem bayerischen Freilandmuseum wurde ein translozierter Bauernhof mit Schmiede aus dem Dorf Mailheim im Jahre 1989 einer neuen Bestimmung übergeben, nämlich fast ausschließlich der pädagogischen Nutzung zur besseren Betreuung von Kindern und Jugendlichen.

Einer der Gründe für dieses "Haus für Kinder" liegt darin, daß die Wohnstallhäuser, Scheunen, Mühlen usw. mitsamt deren Einrichtung sogenannte Geschichtsdokumente darstellen. Das bedeutet aber, daß diese auch anderen Generationen nach uns erhalten bleiben sollen. Somit ist es einleuchtend, daß Gegenstände, wie Zentrifuge, Drehbutterfaß, Hechel, Breche usw., aus konservatorischen Gründen nicht benutzt werden können. Im neuen pädagogischen Zentrum ist es nun aber möglich, fast nur mit Repliken zu arbeiten, um so Schäden an Museumsexponaten zu vermeiden.

Ein weiteres Argument für diesen besonderen Service für die jungen Museumsbesucher

sind die Besucherzahlen. Im Jahre 1989 passierten fast 200000 Besucher die Kasse des Fränkischen Freilandmuseums. Gerade in den Sommermonaten ist es für eine Gruppe oder Schulklasse oft günstig, falls zum Beispiel ein spezielles Thema behandelt wird, sich in besondere Räume zurückziehen zu können, auch um andere Besucher nicht zu stören. Außerdem beträgt der Schüleranteil an der Gesamtbesucherkzahl in Bad Windsheim circa 10 Prozent, wobei über die Hälfte dieser Gruppen bzw. Schulklassen eine intensivere pädagogische Betreuung wünschen, das sind ungefähr 10000 Kinder und Jugendliche pro Jahr!

Nun aber zu den Räumlichkeiten des museumspädagogischen Zentrums, das etwas am Rande einer der Baugruppen liegt. Das gesamte Bauernhofensemble war früher ein Vollbauernhof mit Schmiedewerkstatt und wurde im Jahre 1749 erbaut. Es besteht aus einem Wohnhaus mit Stall, einer Werkstatt, einem Holzschuppen, Schweinestall, einer Hofmauer und einer Scheune. Im Wohnstallhaus befindet sich dort, wo früher unter anderem die Rinder und Ochsen standen, der eigentliche museumspädagogische Raum, der mit modernsten Medien aller Art ausgestattet ist, wie zum Beispiel mit einem Videogerät, mit Diaprojektion, Episkop, Overhead-Projektor etc. Circa 25–30 Personen finden hier Platz, während in der anschließenden ehemaligen Schlafkammer nochmals für 10 Besucher Sitzgelegenheiten vorhanden sind. Vor allem für die Übergangszeit ist es wichtig, daß in diesen modern eingerichteten zwei Räumen eine Heizung installiert worden ist. Sowohl Schulklassen als auch Erwachsenen-kurse können hier in aller Ruhe bestimmte Themenbereiche vertiefen, und es bestehen die Möglichkeiten zu basteln und zu malen.